

# Einzelausstellung von Alois Neuhold im Kultum Blumen gegen den Untergang

*Passend zum Thema Auferstehung startet das Kultum noch vor der Karwoche mit einer Schau von Alois Neuhold. Mit Blumen, Engeln und Texten sucht und findet der Künstler dabei das Paradies.*

Es gibt aktuell wohl keine passendere Person als den steirischen Gegenwartskünstler Alois Neuhold für den Osterschwerpunkt des Kultums, der von 4. April bis 15. Juni in der Galerie zu sehen sein wird. Nach den zerschnittenen Gesichtern und gezeichneten Disteln der jungen Künstlerin Iris Christine Aue und der Gesellschaftskritik von Erwin Lackners „Kreuzfahrer“ ziehen nun Paradiesblumen, großzügige Blattgestalten und knallbunte, plastische Verzweigungen flankiert von Engeln in die Räumlichkeiten der Minoriten ein. Das Werk von Alois Neuhold ist untrennbar mit spiritueller und religiöser Erfahrung verbunden, die er auch sehr konkret und schlicht aber keineswegs profan in seinen Texten manifestiert. Schon der Titel der Schau: „Innergärten und Trotzdemb Blüten“ erinnert an die verspielten Wortkreationen der Hippie-Poesie aus den hoffnungsvollen 70er-Jahren. Lyrik ist seitdem aus der Mode gekommen – was geblieben ist, ist die Angst vor dem Untergang, hervorgerufen durch uns Menschen selbst. Genau hier setzt der Künstler Alois Neuhold an und wehrt sich mit seinen teils psychedelisch bunten Blumenskulpturen und sehr pastös angefertigten Engelbildern gegen Verzweiflung und Agonie.

### Spiritualität als Motor

Neuhold selbst sieht ein wenig so aus, als ob er einem Ashram entsprungen wäre und das ist auch gar nicht so falsch. Sein Werdegang ist geprägt von der Nähe zu Religion, Spiritualität und Magie. Geboren in Eggersdorf bei Graz studierte er Theologie in der Landeshauptstadt und wurde 1977 auch zum Priester geweiht. Knapp ein Jahr später wurde er aber suspendiert und wendete sich der bildenden Kunst zu. Bis 1982 studierte er an der Akademie der bildenden Künste in Wien, Abteilung Grafik bei Max Melcher. In dieser Zeit fand er Anschluss zur Generationen der Neuen Malerei, seine Ausstellungen wurden europaweit gezeigt. 1986 erhielt er den Kunstförderpreis der Stadt Graz, bevor er sich weitgehend aus dem Kunstbetrieb in sein Atelier zurückzog, um in Ruhe zu malen und zu schreiben. Geschriebenes ist ein wichtiger Teil seiner Werke. Zwei veröffentlichte Manifeste „Adwänd, Adwänd, die Hirschkuh brennt“ (1988) und „Weit hinter den Welthintertüren: Bildgruben gegen die Überschnelle – gegen Zeitverdünnung und Größenwahn – Leibwärtspfade – Erdwärtsbilder – Narrenkappen für das Heilige“ (2011/2012) können auch als Kommentare zu seinem künstlerischen Werk aufgefasst werden. Im Kultum ist er gerne gesehener Gast bei Einzel und Gruppenausstellungen. Zuletzt waren seine Köpfe bei der Gemeinschaftsausstellung „Glaube Liebe Hoffnung“ (2018) im Kunsthaus zu sehen, zuvor stellte er seine Werke für „VULGATA, 77 Zugriffe auf die Bibel (2017)“ zur Verfügung. Er wirkte im Kultum beim steirischen Herbst mit („re-lichte reloaded. Zum Erbe christlicher Bildwelten heute“ (2015) und mit der Retrospektive: „NICHT VON HIER“ (2012), zu der ein umfangreiches Katalogbuch erschien) und stellte 2016 auch im Steiermarkhof aus. Neuhold war bis 1992 Redakteur, Chefredakteur und grafischer Gestalter der Zeitschrift „SOG“. Er gestaltete die Kapelle Dörfla, die Kapelle des LKH Fürstentfeld und arbeitete auch in der Erwachsenenbildung als Lehrbeauftragter, Kursleiter, Kunstvermittler und „Kunstanimateur“. Zusammen mit Max Weiler, Günter Brus, Alfred Klinkan, Hubert Schmalix war er österreichischer Vertreter an der 4. Biennale der Europäischen Graphik in Baden-Baden 1985.

### Das Paradies ist kein Fake

Neuholds Bilder prägen sich ein in Iris und Psyche. Sie bestechen und verführen mit knalligen fast schon fluoreszierenden Farbpigmenten, verwirren durch einfache

Formen die jedoch alles andere als naiv sind. Sie lassen Assoziationen an den Einfluss der afrikanischen Kunst auf die westliche Moderne zu Beginn des vorigen Jahrhunderts aufkommen und bestechen durch ihre schlichte aber sinnliche Kraft und ihr Statement zu Farbe und Licht. Neu in Neuholds Werk sind die floralen Elemente, die vielen Blumen, die aus einer Art Ritual entstanden sind. Das fast tägliche Malen ist für ihn wie eine Meditation. „Blumenbilder wollte ich malen, gelandet bin ich im Paradies“ heißt es zu Beginn seines Begleittextes, in dem er seine Suche nach dem Paradies beschreibt und erläutert. Dieser Text hat jedes Potential für ein weiteres Manifest. In einfachen aber trotzdem anmutigen Worten setzt er sich hier gedanklich mit Umweltzerstörung, Sinnverlust und Klimakrise auseinander und liefert ganz einfache Antworten. Sie sind wie Balsam für die Seele in einer Zeit der Fake News, in der durch permanente Reizüberflutung Sand in die Augen gestreut wird und den Blick für die echten Katastrophen verschließt.

### Nur das Tun hilft

„Es hilft nur das TUN, ein lichtvolles, kraftvolles Handeln und Handanlegen für eine andere, für eine bessere, für eine lichtdurchsättere Welt“, ist sich Alois Neuhold als Lösung sicher. Das Schöne und Versöhnliche an diesen Zeilen ist der Verzicht auf Schwarz-Weiß-Malerei. „Die Hölle macht Müll – das Paradies macht Mist. Das gibt Dünger und Hummus,“ stellt er fest. Er will keinen hygienisch einwandfreien Plastikimmel, keinen Wellnesstempel, keine Wohlfühlgesellschaft. Er hat keine Angst vor Schmerz, Schmutz oder Schande. Das Paradies der Künstler ist auch kein Ort als solcher, sondern in jedem von uns tief drinnen verankert. Es ist für ihn authentisch, ein Platz, an dem wir alle so sein können wie wir sind und das tun, was wir können. Neuhold kann malen und macht das auch unaufhaltbar und das ist seine Waffe gegen die Ignoranz, die Verschwendung, Habgier, Arroganz und die sinnlose Zerstörung. Gegen



Alois Neuhold im Atelier

das ganze Leid eben, das dadurch hervorgerufen wird. Sein Paradies ist seine innere Blumenwiese, der er nun in seinem, in einem echten Wildgarten eingebetteten Atelier in der Südsteiermark in zahllosen Arbeitsstunden Gestalt verliehen hat und nun mit anderen teilt. Seine Blumen, Blüten, Blätter und lächelnden Engel sprühen vor Leben und Energie. Die sich stetig wiederholenden Motive erzählen keine Geschichte für sich, sie sind Lebensflocken und existieren in ihrer Gesamtheit, so wie auch das Werk des Künstlers nicht von seiner Person loszulösen ist. Sie haben etwas Rituelles aber vor allem auch etwas Demütiges an sich. Eine kraftvolle Eigenschaft die vor allen davon genährt wird, dass der Künstler selbst keine Angst hat. Keine Angst vor Naivität, keine davor lächerlich zu wirken.

**Innergärten und Trotzdemb Blüten**  
Osterschwerpunkt von Alois Neuhold  
Kultum Galerie, Kulturzentrum bei den Minoriten, Mariahilferplatz 3, 8020 Graz  
Eröffnung: Sa., 4.4.2020, 11 Uhr  
Ausstellungsdauer: bis 15.6.2020

